

Schwedendesign heute

Autor(en): **Huber, Verena**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk - Archithese : Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur und Kunst = revue et collection d'architecture et d'art**

Band (Jahr): **66 (1979)**

Heft 27-28: **Heim + Heimat = Logis + patrie**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-50772>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Trotzdem: Zwei Ausstellungen

VERENA HUBER

Schwedendesign heute

Durch die offensive Expansion und die lautstarke Werbung der IKEA-Läden in Mitteleuropa sind wir versucht, das Bewusstsein der schwedischen Wohnwelt mit dem Image dieses Möbelwarenhauses zu identifizieren. Währendem wir es hier mit der europäischen Vermarktung eines in Schweden erfolgreich erprobten Konsumtrends zu tun haben, bietet uns die Wanderausstellung «Design aus Schweden» die Gelegenheit zu einer reflexierenden Betrachtung über die schwedische Wohngestaltung.

Nicht zufällig wurde diese Ausstellung in Wien eröffnet, hat doch die Entwicklung der schwedischen Formensprache von der Wiener Schule viel profitiert. In den Räumen des Museums für angewandte Kunst fühlte man sich zeitweise

in die Ambiance der Epoche zurückversetzt, da österreichische Gestalter wie Josef Frank Stilelemente der Moderne nach Schweden exportierten und dort weiterentwickelten. Offensichtlich war auch die Mühe, die zum Teil die an einen grossbürgerlichen Wohnstil gewöhnten Wiener mit der von den Schweden dargebotenen kargen Sachlichkeit hatten.

Die Ausstellung «Design aus Schweden» ist als Wanderausstellung konzipiert, deren Ausstellungsträger eine Anpassung an die verschiedensten Raumverhältnisse ermöglichen.* Sie ist entsprechend den Wohnfunktionen Wohnen/Essen/Spielen und Schlafen in 4 thematische Einheiten gegliedert, in denen einem komplett arrangierten Raumsegment eine Auswahl von Einzelobjek-

ten auf Stufen gegenüberstehen. Die Ausstellung ist jedoch weder eine Präsentation von auserlesenen Spitzenprodukten noch bietet sie einen allgemeingültigen Einblick in den schwedischen Wohnstil, sondern die Auswahl des Ausstellungsgutes erfolgte bewusst aus dem Angebot für den Alltagsgebrauch. Neben bekannten bewährten Produkten findet man Neuentwicklungen, deren Entwicklungsjahr man oft schwerlich erraten kann. Die einheitliche Präsentation ist getragen von einem Ausdruck des Understatement, wie dies in der Möbelbranche sonst nicht gerade üblich und deshalb auch nicht für jeden Fachmann leicht lesbar ist. Um so wichtiger sind die Beiträge im Katalog und die mit der Ausstellung verbundenen Vortragsver-



48a, b «Design aus Schweden». Ausstellung im Museum für Angewandte Kunst, Wien; Frühjahr 1979 / «Design de Suède». Exposition dans le Museum für Angewandte Kunst, Vienne; printemps 1979.

staltungen, die zum Verständnis der Haltung des schwedischen Design mithelfen.

Die Geschichte der skandinavischen Formgebung unterscheidet sich von der Entwicklung in Mitteleuropa vor allem durch eine Kontinuität, die, am Rand der Aktionen und Reaktionen im formalen Bereich, vor allem aus der eigenständigen, vorwiegend ländlichen Kulturtradition schöpfte. Im Zuge der Reflexion fragen sich heute die Designer: Was kann in diesem Rahmen als typisch schwedisch bezeichnet werden? Bezeichnend sind die schlichte Formsprache, die augenfällige, ehrliche Funktionalität, die sparsame Konstruktion und die aus der Verwendung der einheimischen Hölzer resultierende helle Farbgebung. Mit dieser Ausdruckssprache verbindet sich die Botschaft eines humanen Wohn- und Lebensstils, die bereits anfangs des Jahrhunderts mit dem Volksbuch *Das Haus in der Sonne* von Carl Larsson und durch die Ausstellungen und Publikationen des Schwedischen Werkbundes die Entwicklung eines internationalen modernen Design nachhaltig beeinflusste. Nun fragt man sich, was aus dieser Bewegung des «Swedish Modern» geworden ist – einem Begriff, der anlässlich der Welt-Ausstellung 1939 in New York geprägt worden war. In den 60er Jahren wurde die formale Linie das Opfer der industriellen Produktivität und der Konsumwelle. Die Infragestellung der Zielstrebigkeit wirtschaftlicher Prosperität und der Aufgabe des Designs im Rahmen der industriellen

Produktion führt nun zu einer Rückbesinnung auf Werte, die in einem ehrlichen Geständnis zur Einfachheit und damit zum sozialen Engagement der Schweden zum Ausdruck kommen.

Anlässlich dieser Ausstellung ist es auch interessant, zu verfolgen, wie Schweden sich als Nation mit der Formgestaltung identifiziert und nach aussen präsentiert. Wenn ein schwedischer Botschafter eine Eröffnungsansprache hält, so kann man nur mit Neid feststellen, dass in diesem Land scheinbar auch in politischen Kreisen das Vokabular der Formsprache bekannt ist. Eine Manifestation wie die Ausstellung «Swedish Design» ist nur möglich auf dem Hintergrund einer produktiven Zusammenarbeit der verschiedenen Fachorganisationen. Als Veranstalter zeichnet der Schwedische Werkbund «Svensk Form», der seit je an der Entwicklungsgeschichte der schwedischen Formgebung massgebend beteiligt war und bei dem sich folgerichtig das Interesse am Einzelprodukt zum Engagement an einer verantwortungsbewussten Umweltgestaltung gewandelt hat. Ein Beispiel dieser Politik ist die Beteiligung an dem Projekt einer modeunabhängigen Grundmöbelausstattung. Aus seinem Kreis stehen auch initiativ Fachleute hinter dem Institut für Möbelforschung, das mit dem Etikett «Möbelfakta», einer Qualitätsgarantie für Möbel, und neuerdings mit der jährlichen Jurierung «Möbelsyn», einer formalen Auswahl von Qualitätsprodukten, viel zur Verbreitung des Bewusstseins für

eine sachliche Bewertung des Einrichtungsangebotes beiträgt. In der Arbeitsgruppe ist auch das Nationalmuseum vertreten, das seine Tätigkeit nicht nur im historischen Rahmen, sondern auch im aktuellen Engagement versteht. Mitbeteiligt ist nicht zuletzt auch der Möbelfabrikatenverband, der alles Interesse hat an einer Aufwertung des schwedischen Design-Bewusstseins. Für die kulturelle Präsentation im Ausland ist schliesslich das Schwedische Institut zuständig.

Schwedische Manifestationen im Ausland hatten für mich immer die Bedeutung eines Barometers für Entwicklungstendenzen. In ihnen äussert sich die schwedische Spezialität, zu Überzeugungen offen zu stehen und sie sogleich in die Realität umzusetzen – ein Zug, der auch oft zur Kritik der Bedächtigeren an der überstürzten Progressivität Anlass gab. So waren es die Schweden, die sich in den 60er Jahren mit einer von Selbstkritik geprägten Selbstdarstellung an der Triennale an die Öffentlichkeit wagten. Auch ihre konsequente Verfolgung eines verantwortungsvollen Konsumentenbewusstseins im Einrichtungssektor hatte wegweisenden Charakter. Es ist zu hoffen, dass nun diese sichtbare Bescheidung auf wesentliche Werte wiederum Schule machen wird. *Verena Huber*

* Gestaltung: Ulla und Carl Christiansson, Stockholm. Die Ausstellung ist – im Anschluss an Wien – in Stuttgart und in weiteren Städten der BRD zu sehen.



49 a, b «Design aus Schweden»/«Design de Suède»